

Der Grundstein

Offizielles Organ des Central-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Central-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementpreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Beifigeb.),
bei Zustellung unter Kreuzband M. 1,90.

Herausgeber: Joh. Staningk, verantw. Redakteur: Aug. Winnig,
beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 7, Besenbinderhof 56.

Schluß der Redaktion: Dienstag Morgen 8 Uhr.
Vereins-Anzeigen
für die dreigesparte Betzelle oder deren Raum 80.-.

Verbandskollegen! Pflichttreue Mitglieder bleiben dem Verbande nichts schuldig! Beitragsrückstand und Pflichterfüllung sind Gegenläufig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Zur Beachtung!

Des Weihnachtsfests wegen erscheinen die Nummern 51 und 52 des „Grundstein“ zusammen am 23. Dezember und gelangen am 20. Dezember zum Verkauf.

Schluss der Redaktion ist für diese Doppelnummer Dienstag, 19. Dezember, Morgens 8 Uhr, wobei zu beachten ist, daß längere Einsendungen selbstverständlich früher hier sein müssen, um berücksichtigt werden zu können. Die Nummer 1 des Jahrgangs 1906 erscheint am 6. Januar und kommt am 3. Januar zum Verkauf.

Redaktion des „Grundstein“.

An die baugewerblichen Arbeiter Deutschlands.

Werte Genossen! Anfang Dezember dieses Jahres wird dem Reichstage von der Zentralkommission eine Petition über die reichsgesetzliche Regelung des Bauarbeitervertrages übergeben werden. Die Petition gibt dem Wunsch und der Forderung Ausdruck, daß der Reichstag dem durch die sozialdemokratische Fraktion beantragten

Gesetz, betreffend den Schutz der Arbeiter des Baugewerbes

seine Zustimmung geben soll. Um nun dieser Petition, besonders in Beziehung zu den Beschlüssen des zweiten Bauarbeiterkongresses, Nachdruck zu geben, ist es unbedingt geboten, daß die baugewerbliche Arbeiterschaft aller Berufe hierzu ihre Zustimmung gibt und ihrer Unterstützung in unweidbaulicher Art Ausdruck verleiht. Um so mehr werden sich die baugewerblichen Berufsschäfer hierzu verpflichtet fühlen müssen, als wir wieder konstatieren können, daß die Zahl der Unfälle im Baugewerbe eine nicht unbeträchtliche Zunahme erfahren hat. Bei einer vergleichenden Gegenüberstellung der Unfälle der letzten beiden Jahre ergibt sich folgendes Resultat. Insgesamt waren zu vergezeichnen:

	Gemeldete Unfälle	Geschädigte Unfälle	Zahlreich. verletzte Unfälle
1905	59.747	13.347	1081
1904	64.791	13.360	1104

Die Zahlen der Unfälle für 1904 sind noch nicht ganz vollständig; wir werden also hier noch mit anderen Ergebnissen zu rechnen haben. Dazu kommen die Berufskrankheiten. Die Lungentuberkulose und die Erkrankungen der Atemorgane fordern alljährlich ungeheure Opfer im Baugewerbe. Dem zehnen sich die Folgen der Er-

krankungen an Rheumatismus, Influenza, Bleivergiftung, Gelenkkränze, Magen-, Darm- und Brüchleiden usw. an. Die massenmörderische Wirkung dieser Krankheitsursachen verkürzt der baugewerblichen Arbeiterschaft die Lebensdauer und zerstört Glück und Zukunft der Familien. Deshalb muß es die Aufgabe eines jeden Arbeiters des Baugewerbes sein, vollbemüht das Vorgehen der Zentralkommission zu unterstützen. Zu diesem Zweck werden von der Zentralkommission zur Petition

Unterzeichnungsbogen

ausgegeben, die von den baugewerblichen Vertrauenspersonen und Leitern der lokalen Bauarbeiterkommisionen in Umlauf gebracht werden müssen. In den Verbands- und öffentlichen Versammlungen der nächsten Tage muß die Frage des Bauarbeitervertrages in eingehender Weise behandelt und dabei auf die Pflicht hingewiesen und aufmerksam gemacht werden, die Petitionsbogen zu unterschreiben. In jeder Versammlung, Werkstatt und bei jedem Bau müssen Petitionsbogen vorhanden sein, um jedem baugewerblichen Arbeiter Gelegenheit zur Unterschrift zu geben. Die Vertrauenspersonen werden durch ihr unterstützendes und ordentliches Eingreifen dafür Sorge tragen, daß sich diese Petitionsbewegung der Arbeiter zu einer großartigen Kundgebung gegen die bestehenden Mißstände bei Bauten und für eine gesunde Regelung des Bauarbeitervertrages durch die Reichsgesetzgebung gestaltet.

Die Zentralkommission wird den Vertrauenspersonen und den Leitern der Bauarbeiterkommisionen je eine Petition zur Kenntnisnahme und Agitation sowie Petitionsbogen unentgeltlich zur Verfügung stellen. Sollte die Zahl der zugesandten Petitionsbogen nicht ausreichen, so ist umgehend davon Mitteilung zu machen. Die ausgefüllten Petitionsbogen müssen durch die Vertrauenspersonen bis zum 15. Januar 1906 an das Sekretariat der Zentralkommission zurückgesandt werden.

Wenn alle Kollegen unserer Schutzbewegung das nötige Verständnis entgegenbringen und sich ihrer verantwortlichen und solidarischen Pflicht bewußt sind, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Arbeiterschaft des Baugewerbes ist eine sich immer treu bleibende Kampfgruppe, die auch bei diesem Vorgehen wieder Zuverlässigkeit und entschlossene Festigkeit zeigen muß.

Hamburg, im November 1905.

Mit Gruss

Die Zentralkommission für Bauarbeitervertrag.

- | | |
|----------------------------|-----------------------------|
| J. Efftinge, Maurer. | G. Behrendt, Bauhülfearb. |
| O. Lönnies, Maurer. | G. Mohnl, Bauhülfearbtr. |
| D. Friedrich, Zimmerer. | J. Seifert, Steinbildhauer. |
| O. Schönfelder, Zimmerer. | E. Kähne, Steinmetz. |
| A. Cobler, Maler. | G. Dorn, Steinsetzer. |
| O. Wenker, Maler. | R. Dalchow, Glaser. |
| O. Werner, Töpfer. | F. Scheller, Tischler. |
| O. Homann, Töpfer. | G. Färber, Dachdecker. |
| O. Odenthal, Stuckateur. | H. Behr, Dachdecker. |
| O. Sittenfeld, Stuckateur. | A. Brüggmann, Klempner. |
| O. Franz, Klempner. | |

N.B. Alle Briefe und Sendungen usw. für die Zentralkommission sind an G. Heinke, Hamburg 7, Besenbinderhof 56, 2. Et., zu richten.

Der „Radikalismus“ an der Arbeit.

Ein Nachtrag zu „Partei und Gewerkschaft“.

Die in der vorletzten Nummer unseres Blattes zum Abschluß gebrachte Artikelserie „Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaft“ ist bereits vor zwei Monaten, unmittelbar nach dem Jenaer Parteitag geschrieben worden. In den letzten Wochen sind innerhalb der sozialdemokratischen Partei Erscheinungen zu Tage getreten, die uns zwingen, das behandelte Thema noch einmal aufzunehmen — Erscheinungen, die beweisen, daß gewisse Elemente in der Partei geradezu gegen die Gewerkschaften frontieren.

Wir haben in unseren Artikeln dargelegt, wie sich das Verhältnis der Partei zu den Gewerkschaften im Verlaufe von 40 Jahren entwickelt hat. Waren bis zum Jenaer Parteitag und durch dessen Verhandlungen auch noch nicht alle dieses Verhältnis betreffenden gegenseitigen Meinungen ausgetilgt, so glaubten wir doch hoffen zu dürfen, daß sich wenigstens in der Hauptfrage keine Divergenzen mehr ergeben würden, daß niemand mehr, der sich zur Sozialdemokratie bekannte, den Gewerkschaften die gehabende Anerkennung versagte, wie es die Beiflüsse vieler Parteilinge, insbesondere auch des letzten, geradezu kategorisch forderten.

Leider haben wir uns getäuscht. Nach wie vor erhalten sich vereinzelte Stimmen aus der Partei, die alles andere, nur nicht die Anerkennung und gehabende Anerkennung der gewerkschaftlichen Organisation in sich schließen, ja die zum Teil sogar eine fanatische Gegnerschaft wider sie erkennen lassen.

In der vom Jenaer Parteitag angenommenen, die Möglichkeit eines sozialen Massenstreiks ins Auge fassende Resolution Bevels ist gesagt:

„Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, wenn für seinen Beruf eine gewerkschaftliche Organisation vorhanden ist oder gegründet werden kann, einer solchen beizutreten und die Zwecke und Ziele der Gewerkschaften zu unterstützen.“

Für diese Resolution hat, wie für ähnliche Kundgebungen auf früheren Parteitagen, auch Frau Dr. Rosa Luxemburg gestimmt. Und wie genügt sie diesen Kundgebungen? Natürlich stellt sie in Leipzig einen Vortrag über: „Politischer Massenstreik“, dessen Tendenz war, an den Ereignissen in Russland zu zeigen, was dieses Kampfmittel „wert“ ist. Unter Hinweis auf die hungernden, mahllos ausgebuteuten Proletarier gewisser Industriegebiete erachtet sie die „Macht und die Schranken der Gewerkschaftsbewegung“ als erwiesen. In den deutschen Gewerkschaftsbewegung fange man an, „die Form für die Haupfsache“ zu halten. Merkwürdig nimmt es sich aus, daß die Rednerin hinzufügt, die deutschen Gewerkschaften seien im Kampf groß geworden; alle vor dem Sozialistengesetz errichteten Organisationen seien beim Fall desselben zehnach verstaatlicht aus dem Kampf hervorgegangen. Das sind sie allerdings; aber wahrhaftig nicht, indem sie der Theorie der Frau Rosa Luxemburg gefolgt wären. Hätten sich die Leiter und Agitatoren, sowie die Organe der gewerkschaftlichen Organisationen, auf die es hier ankommt — der Zentralverbände — von dieser Theorie leiten lassen, hätten sie die Massen mit den Phrasen eines sogenannten „Radikalismus“, der auf einer sehr realistischen Denken vermissen lassennde Revolutionsromantik hinauslaufen, regalirt, ihnen in fanatischer Weise die Idee

gefähr 1000 von 1100 Webern in den Streit. Die Textilarbeiter ließen gar nicht auf sich warten, wie voraus gesehen war, waren sie 8 Tage später die übrigen 17000 Weber des ganzen Bezirks einfach auf die Strafe bestellt, aber die anderen Arbeiter, und sie teils zum Verhängnissen der Ware, teils auch weiter als Streitbrecher zu verhindern. Nach Bekanntmachung der Fabrikanten sollte die Ausübung nur eine Woche dauern, alsdann würden die Betriebe wieder geöffnet, vorausgesetzt, daß sich genug Arbeitswillige finden. Da sich aber bei der Wiedereinführung nur knapp 600 Rauschreiter meldeten, holten die französischen Gewerkschaften zu ihrem letzten Schlag aus, indem sie die organisierten Färbereiarbeiter alle mit austurzten und nur soliel unorganisierte behielten, um die unbedingt notwendigen Arbeiten fertig zu bekommen. Hier hätte manchen Fabrikanten eine Schlappe beigebracht werden können, die ihm bei späteren Forderungen in der Erinnerung ausgestiegen wäre, wenn der Verband hier nicht so schwach war. So mußte er aber den Kampf führen, wie ihn die Unternehmer gestalteten; ja es schien überhaupt, wie wenn man der Situation nicht mehr wichtig war, indem z. B. die Puggerinen in einigen Betrieben, als sie die notwendige Arbeit fertig gemacht hatten, auch noch mit streifen. Auch das eine Färberei noch mit ausständig wurde, wo gar nichts mehr zu färben war, muß diesen Anlaß erwidern. Weder waren, die dem Unternehmer entgegengestellt mit angebunden und teilweise noch schlechter bezahlten als jene, stellten die Arbeit erst 8 Tage vor dem Ende des Kampfes ein. Dass der Textilarbeiterverband diesen Kampf nicht gewonnen war, ist begreiflich, wenn man bedenkt, daß zur Unterstützung der ca. 35 000 Arbeiter einer Woche eine Viertelmillion Mark gebraucht wurde, ein zweites Gründungskapital aber wollte man doch nicht herausfordern. So beschlossen die Arbeiter am 26. November, den 8-tägigen Kampf abzubrechen und die Arbeit am 28. November bedingungslos wieder aufzunehmen.

Es bleibt noch die Frage, ob der Kampf unter diesen Verhältnissen gerechtfertigt war, was auf alle Fälle behauptet werden muß. Es muß berücksichtigt werden, daß die Textilarbeiterchaft zum größten Teil eine aus allen Berufen zusammengewürfelte Masse und der Organisation schwer zugänglich ist, solange sie ihre Macht nicht in greifbarer Gestalt sieht. Da ihnen nun durch die frommen Fabrikanten die christliche Nächstenliebe in dieser Bewegung zum Teil zweimal durch Hungerskuren eingebaut wurde, so ist doch zu hoffen, daß sie sich nun darüber klar werden, was sie sich und ihren Familien schuldig sind. Wären die Arbeiter so gekleistert in den Kampf gegangen wie die Unternehmer, der Erfolg wäre für sie unter der vielleicht nicht oft wiederkehrenden guten Geschäftsepisode gewiß ein anderer gewesen. O. C., Langenberg i. Steu.

Diesen Aufführungen können wir nur darin beipflichten, daß die Textilarbeiter jetzt vielleicht die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses spätesten werden. Vor allem können wir nicht glauben, daß etwa ein Gegenstoß den Streikenden einen Erfolg gebracht haben würde. Einmal wäre ein solcher Gegenstoß, einen "schnüren, überstossen Frontalangriff" nannte man ihn bei dem Berliner Klostercamp, nur möglich gewesen, wenn die Organisation den überwiegenden Teil der Textilarbeiter umfaßt hätte. Unter den gegebenen Umständen war aber an derartiges garantiert zu denken. Dass der Kampf nicht genommen werden konnte, darüber war man sich wohl überall klar; aber trotzdem war er nicht nur gerechtfertigt, er war auch notwendig. Wir haben nun einmal die Tatsache, daß die Aufführung dieser Arbeiterkategorien nur durch elementare Kräfte bewältigt werden kann; eine solche Kraft ist die Massenkampf. Insofern haben wir diese Zusammensetzung als unvermeidliche Stationen auf dem Wege zur Menschwerdung der Arbeiterschaft aufzuwählen. Mögen auch Opfer dabei fallen; es sind die Wehen, die bei der Geburt neuer wirtschaftlicher Zustände mit in den Kauft genommen werden müssen. Eine rauhe Weihheit, aber die Wahrheit des Massenkampfs.

Polizei und Gerichte.

* Wegen Hausfriedensbruchs war der Kollege Lehner in Thüringen von dem dortigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 50 verurteilt worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von dem Landgericht Stuttgart in Pommera verloren. Das Vergehen wurde darin erkannt, daß Lehner einen Schulhof betreten hatte, zu dem der Eutrit "Unbefugten" durch eine Tafel mit entsprechender Inschrift verboten war. Die Strafe fiel um deswegen so hoch aus, weil der Schulneubau geplündert war und Lehner die Bewegung leitete. Bemerkung noch werden, daß Lehner beim Betreten des Schulhofes mit Personen irgend welchen Standes überhaupt nicht in Berührung gekommen war.

* Den Fängen der Klassenjustiz entrissen. Bei dem Streit der Ruhrorter Maurer im Jahre 1904 leisteten die beiden "christlich" organisierten Maurer Lehnards und Chemnitz in Ruhrort-Beuel Arbeitswillingendienste. Die beiden Reiter des Kapitals wollten dabei von dem Kollegen Schweppé beleidigt und bedroht worden sein. Die Sache kam vor der Strafammer in Duisburg zur Verhandlung, zu welcher auch der Kollege Deunisch als Entlastungszeuge geladen war. Die beiden Christlichen machten ihre Aussage im Sinne der Anklage und beschworen sie. Deunisch behauptete aber das gerade Gegenteil, daß von einer Bekleidung und Bedrohung keine Rede sein könne. Die Sache sollte für Deunisch noch ein Nachspiel haben; es wurde gegen ihn Anklage erhoben wegen Kleineids. Auch in Untersuchungshaft wurde er genommen, aber nach drei Wochen und einem Tage wieder in Freiheit gesetzt. Die Sache wurde dann an den Schwurgericht in Duisburg verweisen, wo sie am Sonnabend zur Aburteilung stand. Die Verhandlung dauerte volle acht Stunden und endete mit dem Richtschuldig-Spruch der Gezworenen, worauf sofortlose Freisprechung erfolgte.

Wir beglückwünschen den Kollegen Deunisch zu diesem Ausgang. Die Hoffnung der Ruhrorter Beamtenschriften und ähnlichen Gesellschaftern, den gehabten Gegner hinter den Buchstabenmauern verschwinden zu sehen, ist zu stande gebracht. Wie berichtet wird, will nun der Kollege

Schweppé, der damals zwei Monate erhielt, das Wieder-aufnahmeverfahren beantragen. Da kann es also den beiden edlen "Christen" noch an den Kragen gehen.

Verschiedenes.

Friedrich Holzbäcker †. Nach viermonatigem Krankenlager starb in Berlin am 27. November das Vorstandsmitglied des Schneiderverbandes, Fr. Holzbäcker, im 60. Lebensjahr. Der Verstorbene hat sich um die Organisation des Schneiderverbandes große Dienste erworben und war lange Jahre hindurch erster Vorsitzender des Verbandes. Auch wir ehren das Andenken dieses Gewerkschaftsfämpfers.

* Panama. Ein Kollege der auf Grund unseres Artikels an die Panamakommission in Washington geschrieben, daß er auf den Isthmus Arbeit nehmen wolle, hat folgende Antwort erhalten:

Berliner Herr! B. 20. November 1905.

Mit Rücksichtnahme auf Ihren förmlich erhaltenen Brief betrifft der Vize der Maurer auf der Landseite von Panama habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß diese Arbeitergruppe gegenwärtig nur innerhalb der Vereinigten Staaten und anderer Länder in unmittelbarer Nachbarschaft der Kanalgegend ausgewählt wird. Hochachtungsvoll

Der Sinn des Schreibens ist also der, daß nur in Amerika selbst Arbeiter eingesetzt werden. Es kann sich also jeder die Flühe sparen, dort anzutragen.

Eingegangene Schriften.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart, Paul Singer), ist das 10. Heft des 24. Jahrgangs erschienen.

Die "Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alte Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von M. 3,25 pro Quotient zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quotient abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenumrn stehen jederzeit zur Verfügung.

Jugendlektüre. Die vereinigten deutschen Preisungsausschüsse für Jugendlektüre, eine Schöpfung der deutschen Lehrerhaft, versenden auch wieder zu dem heurigen Weihnachtsfeiertage ihre Schriftentwiznisse. Sie enthalten wie immer, eine große Anzahl guter Werke unserer besten Autoren. Bei dem kleinen Schund, den geradz zu dieser Zeit an den Markt geworfen wird, ist ein guter Wegweiser für jeden, der gute Jugendlektüre haben will, eine dringende Notwendigkeit. Diese Schriftentwiznisse sind ein solcher Wegweiser. Einzelne Verzeichnisse werden unentgeltlich und portofrei verabfolgt durch Herrn B. Senger, Haunburg 22, Wagnerstraße 58.

Feste der Freiheit. Unter diesem Titel erscheint als Geschenkbuch für den Weihnachtsfeiertag des deutschen Proletariats, Anfang Dezember im Verlag von Heden & Co. ein "Haushalt wölflicher Predigtswänke". Wie die bürgerliche Welt ihre umfangreiche Literatur fröhlich-deudischer Erbauungsbücher besitzt, so will dieses Buch in rebellischen und jatarisch-geizelnden Feiertagsbetrachtungen das Proletariat auf seine Weise künstlerisch erbauen. Das Buch begleitet die Arbeiter durchs Jahr der Feste; es enthält eine ausgewählte Sammlung der Feiertagsbetrachtungen aus der Feder Kurt Eisners.

Das vornehm ausgefallene Buch erhält seinen besonderen Wert dadurch, daß Käthe Kollwitz dem Verfasser die Reproduktion ihrer hervorragendsten Radierungen gestattet hat, die damit zum erstenmal dem Proletariat, aus dem diese Kunstwerke erwachsen sind, zugänglich gemacht werden. Ferner sind Kunstdräder alter und moderner Meister beigefügt.

Vorausbestellungen nimmt der Verlag entgegen.

Des „Güldenischen Postillon“ neueste Nr. 26 enthält anfarbige Bilder: Die bösen Buben John und Michel. — Der allgemeine Weltkrieg. — Von der Schule. Preis der Nummer 10 Pf., vierjährlich 65 Pf.

Briefkasten.

Trebitz, O. Et. Wir haben keinen Bericht erhalten. Voigtsdorf, W. B. Sehen Sie doch das Statut nach; dort werden Sie schon die Antwort auf Ihre Frage finden.

Nürnberg, Erb. Ihren Bericht haben wir dem Papierfach überwiesen, weil Sie es für gut befunden hatten, das Papier auf beiden Seiten zu beschreiben.

Poppelnauer, F. S. Wir müssen es ablehnen, wegen eines Verhandlungsergebnis im "Stuttgarter" eine Polemik gegen die Juristische Fakultät des Stuttgarterverbandes zu eröffnen. Wenn in dem Bericht Ihrer Meinung nach irgend etwas falsch sein sollte, so müssen Sie dem genannten Blatte eine Berichtigung zukommen lassen. Wir können das nicht.

Anzeigen.

Um als Zeugen vernommen zu werden, werden die Kollegen Paul Scholz, Verb.-Nr. 187 569, und Emil Franke, geb. am 1. Juli 1889 zu Burgen, gebeten, ihre Urteile schlußig in Leipzig, "Stadt Gotha", Gr. Fleischergasse 14, anzugeben. [M. 1,50]

Osnabrück.

Unsere Herberge befindet sich Bischofstr. 14 (Hollsteiner Hof). Der Vorstand.

Die Adresse

des Maurers August Brendel, geb. am 30. April 1872 in Burgen, während der Unterzeichnung zu erfahren, da Brendel in einer wichtigen Sache als Zeuge vernommen werden soll. Mitteilungen sind zu richten an

Hermann Raasloff, Maurer, Jägerstraße bei Reinbekshof.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen uns innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Seite folgt 10 Pf.)

Berlin. (Sektion der Buher.) Am 20. November verstarb unser Mitglied Gottlieb Winterfeld im Alter von 68 Jahren an Blasenleiden. — Am 24. November verstarb der Kollege Fritz Ambos im Alter von 42 Jahren an Luftröhrengrippe. — Am 24. November fand der Kollege Otto Wilke durch Überfallen seinen Tod. Er war 46 Jahre alt.

Dresden. Am 28. November verstarb unser Mitglied Robert Simon aus Troitz im Alter von 61 Jahren an Magenkrebs. — Am 24. November verunglückte tödlich unser Mitglied Julius Emil Grossmann aus Altenberg im Alter von 26 Jahren infolge einer Verlegung beim Spiegelglas. Dresden. Am 28. November verstarb nach schwerem Leiden unser Vorsitzender, der Maurer Wilhelm Trautte im Alter von 60 Jahren an Lungenerkrankung.

Robert. Am 29. November verstarb unser Kollege Georg Ebert infolge Grippe im Alter von 27 Jahren.

Schwerin. Am 28. November verstarb nach schwerem Leiden unser Mitglied Friedrich Moll an Bluterguß im Alter von 30 Jahren.

Spanien. Am 28. November verstarb unser Kollege Rupold Höwes im Alter von 47 Jahren infolge eines Unfalls auf dem Heimweg von der Arbeitsstelle.

Frankfurt. Am 28. November verstarb unser Kollege Jakob Schmidt, Verbrauernmann in Blaithorn, im Alter von 37 Jahren nach langer Krankheit an Rheumatismus.

Ehre ihrem Andenken!

Der Zweigverein Dortmund erfuhr um Angabe der Adresse des Kollegen August Frohboe, geb. zu Berlin, Verb.-Nr. 78 813. [M. 1,50]

Dortmund.

Sonntag, den 10. Dezember, Nachmittags 4 Uhr: **Herbst- resp. Wintervergnügen** im neuen Vereinshaus der Schäfer, Iffez- und Schuhkrankenstr., verbunden mit Konzert, Gesangsvorträgen, turnerischen Aufführungen und Ball.

Alle Kollegen des Zweigvereinsbezirks sowie naheliegende Zweigvereine werden hierdurch freundlich eingeladen. [M. 3,50] Das Festkomitee. Der Vorstand.

Liegnitz.

Sonnabend, den 16. Dezember 1905:

Weihnachtsvergnügen

bestehend in Einbeschierung. — Hierzu Ball.

Beginn der Einbeschierung 8 Uhr Abends. — Hierzu sind alle Kollegen eingeladen. [M. 8] Der Vorstand.

Veranstaltungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der den Gründungstag der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung befohlen eine gestanzt werden und bis Sonnabend um 10 Uhr in die Redaktion gebracht werden, um unter den Händen zu liegen zu können.

Verbandsversammlungen der Maurer.

Oranienburg. Die Versammlung am 10. d. M. 1881 end.

Sonntag, den 10. Dezember:

Cunnersdorf. Nach 2 Uhr in der „Arbeitsstube“. Beitragsloses Getränke.

Döllitzsch. Nach 2 Uhr. Die Döllitzscherhütte hat heißtl. Einweihung der neuen mitbringen und zur Abrechnung vorgesehen.

Gr. Veitshöchheim 2. d. 6. Okt. mitbringen. Alle Kollegen müssen eintreffen.

Herzberg. Nach 2 Uhr bei Karsch. Befreiendes Getränk erlaubt.

Seesen. Nach 2 Uhr im Restaurant „Stadt Braunschweig“. Referent anwesend.

Diensdag, den 12. Dezember.

Liegnitz. Wends 8 Uhr. Alle Kollegen müssen erscheinen.

Sonnabend, den 16. Dezember.

Aken. Wends 8 Uhr in der Werkstatt zur Sennar. Um zehn Uhr gleichzeitig eröffnet.

Sonntag, den 17. Dezember.

Bleckede. Nach 2 Uhr im Vereinslokal. Nicht eines jeden Kollegen ist.

Werdau I. S. Es zu erscheinen. Nur Nicht-Verbandskollegen werden erwartet.

Zagdorff. Nicht wichtig. Referent angekündigt.

Croppenstedt. Nicht wichtig. Nichteröffnung wegen Notwendigkeit.

Born. 8 Uhr im Schloss. Alle Kollegen müssen erscheinen.

Förstenwalde. Erscheinen. Nicht wichtig.

Jessen. Nach 2 Uhr in der Wohnung des Kollegen Wilhelm Krob. Nicht wichtig.

Kahla. Nach 2 Uhr. Die Kollegen müssen ebenfalls erscheinen.

Werdau I. S. Nach 2 Uhr im Restaurant „Brauerei“. Tagesschaltung wichtig.

Wiesenburg. Nach 2 Uhr im Vereinslokal. Es ist nicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. Nicht wichtig.

Gesetzliche Maurerversammlungen.

Sonntag, den 17. November.

Driesen. Nach 1½ Uhr im „Rittergutsarten“. Es ist nicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Druck: Homburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuck & Co. in Hamburg.